

Dornen und Parfüm

Klassikensemble und Rachmaninowchor Kiel mit ihrem Passionskonzert

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Wenn Peteris Vasks in *Bal-sis* die Streicherstimmen flirren lässt, dann liegen Genuss und Angst oft nur eine Sekundreibung auseinander. Gerade hat man sich am Sprühtonregen einer natürlichen Klangwolke erfreut, weil er die ausgetrocknete Seele benetzt, da stechen schon die Dissonanzen zu wie eine Dornenkrone. Die anspruchsvolle Streichersinfonie, die das Klassikensemble Kiel – eindrucksvoll akustisch entrückt im Chor der gut besuchten Nikolaikirche – aufführt, bespiegelt die Passionsjahre der baltischen Staaten ganz zu Anfang der Neunziger, als sowjetische

Panzer der Freiheit noch keine Auferstehung zubilligen wollten.

Gunther Strothmann beginnt so ein besonders stimmiges vorösterliches Konzertprojekt, in dem es viel zu entdecken gibt. César Francks Einbindung der *Sieben Worte Jesu am Kreuz* in ein kleines lateinisches

Die Entdeckung wert: César Francks „Sieben Worte“

Passionsoratorium hat vom Prolog an, den Anne-Beke Sontag anrührend innig, aber auch eindringlich klagend singt, seinen ganz besonderen Reiz. Das reiche Pariser Parfüm der Partitur wird nur allzu deutsch denken-

den Musikphilistern kitschig erscheinen. Alle anderen weiden sich an fantasievollen Harmoniewendungen, feinen Instrumentationsvaleurs und betörenden Melodiezügen.

Der Hamburger Tenor Mirko Ludwig frappiert – bis hinauf zum hohen „C“ – mit gekonnt im französischen Stil eingesetzter „Voix mixte“, dem schwerelosen Abgleich zwischen Brust- und Falsettstimme. Und der Rachmaninowchor Kiel beweist seine im osteuropäischen Repertoire geschulte Fähigkeit, Vokalfarben auszukosten und weite Bögen zu spannen.

Die Entscheidung, Francks Latein gänzlich französisch einzufärben, überzeugt im Lava-



Kieler für Franck: Gunther Strothmann, der Rachmaninowchor, das Klassikensemble und die Solistin Anne-Beke Sontag. FOTO: M. EHRHARDT

strom der Töne restlos. Da kommt den Sängern das Deutsch in Felix Mendelssohns Choralkantate *O Haupt voll Blut und Wunden* wohl als Herausforderung ein wenig gering vor. Doch ist die fehlende Sprachmächtigkeit neben ein paar kleinen Intonationstrübungen auch schon die einzige Ein-

schränkung. Wie die drei Unterstimmen aber mit den tiefen Streichern gedeckt harmonisieren, um dann den Choral in Sopran, Violinen und Holz besonders markant aufstrahlen zu lassen, verdient sich „höchste Ehr“. Und der Berliner Bariton Sebastian Noack liefert dazu die nötige Elias-Würde.

KN 21.3.17